

PEACE SUMMER SCHOOL

■ **Rückblick: Peace Summer School**

*Gewalt ist die Waffe des Schwachen – Gewaltlosigkeit die des Starken.
Mahatma Gandhi*

Die Entwicklung auf dieser Welt ist bedrohlich. Überall wird aufgerüstet. Vom 5. bis 12. Juli fand in Trogen im Rössli die «Peace Summer School» statt. 24 Menschen, näherten sich diesem grossen Thema an: Frieden anstelle von Krieg. Wie kann Frieden wachsen, bei sich selber, im eigenen Umfeld und auf der ganzen Welt.

Augenblicklich zeigte sich: Wer sich für Frieden einsetzen will, kann sich nicht gemütlich im Lehnstuhl ausruhen. Frieden braucht aktiven Einsatz. Und: die ursprüngliche Bedeutung des Wortes Frieden war einst: «jemandem liebes erweisen.»

Rajagopal, der indische Aktivist, welcher 2023 mit dem japanischen Niwano Friedenspreis geehrt wurde, begleitete diese Woche. Wer ist dieser Rajagopal? Alle, die ihn jemals getroffen, seine Reden gehört und sich mit seinen Ideen auseinandergesetzt haben, sprechen mit Begeisterung und grossem Respekt von ihm. Er ist ein bescheidener Mensch geblieben, obwohl er unglaubliches geleistet hat. Mit seinen Fussmärschen, an welchen Hunderttausende teilnahmen, um die Obrigkeit zum Umdenken zu bewegen, sind in die Geschichte eingegangen. Sein Glaube an die Notwendigkeit sozialer Gerechtigkeit ist unerschütterlich und seine Einsätze für die Rechte der Ärmsten in Indien mit den Mitteln des gewaltlosen Widerstands immens. Und immer gilt für ihn, mit der grössten Kraft, der Wahrheit zu handeln.

Doch was hat das alles mit uns zu tun? Wo versteckt sich in unserer durchorganisierten, westlichen, sozialen Gesellschaft Gewaltbereitschaft? Wo müssen wir ansetzen, um Frieden zu fördern? Wo verstecken sich Ungerechtigkeiten, die zu Frustration, Hass, und Gewalt führen?

Gewalt zeigt sich im Umgang, in der Kommunikation, geringer Wertschätzung oder negativem Verhalten gegenüber einer anderen Person oder Gruppe. Diese indirekte Gewalt ist sogar noch heimtückischer als die direkte, körperliche. Wenn wir die verdeckte Gewalt frühzeitig erkennen, ihr auf den Grund gehen und vielleicht in einen Dialog eintreten können wir die Situation

verwandeln. Dazu braucht es aber sorgfältiges, möglichst vorurteilloses Hinhören und Hinschauen auf beiden Seiten, viele Fragen zu stellen, bis man versteht. Der Friedensprozess ist ein langsamer. Langsam und stetig die Kultur der Gewalt in eine Kultur der Gewaltfreiheit verwandeln, das ist die Aufgabe! In unserer Gesellschaft gibt es viele friedensorientierte Ansätze: Friedensecke im Schulzimmer und Friedensclubs in Schulen, Friedensmärsche, Kurse in Gewaltfreiheit oder Mediation. Aber oft werden junge Menschen, die empört über Ungerechtigkeit mit Aktionen aufmerksam machen, einfach mit ihrem Einsatz allein gelassen. Sie brauchen unsere Unterstützung im Kampf gegen Ungerechtigkeit. Es ist schade, wenn sie erlahmen und in Trauer versinken.

Warum wächst die Gewalt und nicht der Friede? Der Glaube an die Gewalt wird überall propagiert, wir wollen aber die Methoden der Gewaltfreiheit kennenlernen, mehr und mehr anwenden und den Glauben daran stärken. Eine zusätzliche Bereicherung während dieser Woche waren: der Besuch von Patrick Hohmann, Pionier der gewaltfreien Landwirtschaft und Gründer der bioRe, (beschäftigt 6000 Bio Bauern in Indien und Tansania), die Theatergruppe Thespis mit ihrem Stück über die Suche nach «Frieden» und einem Workshop wie wir unsere Themen in künstlerischen Ausdruck bringen können. Ebenfalls eindrücklich Giorgio Andreoli von Bern mit dem Thema «Zivilcourage»

Ein weiterer Höhepunkt dieser Woche war Rajagopals Rede vor 120 Jugendlichen «Rebels for Peace» im Pestalozzidorf. Die Jugendlichen aus 7 Ländern, welche dort zeitgleich ein Camp mit dem gleichen Inhalt erlebten, wurden von Rajagopal eindrücklich gestärkt, nicht aufzugeben, sich für Gerechtigkeit und Frieden einzusetzen.

Der Weg zum friedlichen Zusammenleben ist weit, aber die Vision, eine gewaltfreie Kultur aufzubauen ist doch ein sinnvolles Ziel, welches immer mehr Menschen begeistern könnte. Dafür wollen wir uns einsetzen.

A. Herold

VEREIN NE'NA'NA

■ **Die Ne'Na'Na Box**

Lokale und gesunde Lebensmittel für alle
Wenn wir direkt bei den Bauern und Produzenten einkaufen, unterstützen wir die regionale Landwirtschaft, eine krisensichere Grundversorgung und letztlich auch unsere eigene Gesundheit. Deshalb setzt sich der nicht gewinnorientierte Verein Netzwerk Natürliche Nahrung (Ne'Na'Na) für eine lokale, saisonale und gesunde Grundversorgung mit Lebensmitteln ein.

Der Aufbau eines lokalen Bauern- und Produzentennetzwerks im Appenzellerland wird durch die Kantone Ausserrhoden und Innerrhoden finanziell unterstützt. Mit vorerst 15 Produzenten und sechs Abholdepots wird ab dem 6. September gestartet. In Speicher dient die ehemalige Metzgerei als Abholstelle.

Über eine digitale Bestell-App kann bequem mit dem Smartphone bestellt und jeden Donnerstagabend oder Freitag ein ganzer Warenkorb im Depot abgeholt werden: Gemüse, Milch und Milchprodukte, Früchte und Beeren, Eier, Fleisch, Brot und vieles mehr. Auf der Website des Vereins können Sie sich registrieren. Danach werden Sie vom Verein begrüsst und erhalten den Zahlencode für das Depot.

Solidarität und Gemeinschaft stehen trotz der digitalen Bestellungsabwicklung ganz oben in der Vereinsphilosophie. Alle Produzenten sind Vereinsmitglieder. Kunden können, müssen dies aber nicht sein. Eine Einzelmitgliedschaft kostet nur 30 Franken pro Jahr. «Wir veranstalten immer wieder Events, wo es Kurzvorträge zu interessanten Themen gibt und die Menschen sich untereinander vernetzen können», erklärt Linus Maeder, Ne'Na'Na-Präsident.

Über die Community können sich Konsumenten und Produzenten gegenseitig kennenlernen. Die Wertschätzung der Bauern und Produzenten liegt dem Verein besonders am Herzen. Die Verwurzelung im Lokalen schafft Vertrauen, weil man sich kennt und sich begegnet.

Schauen Sie herein und machen Sie mit!
www.nenana.ch - info@nenana.ch

Linus Maeder

